

# Gross-Aarau mit dem Velo erfahren

Auftakt zu den Diskussionen vor den Zukunftsraum-Abstimmungen: Wo es regnete und wo die Sonne schien.

Daniel Vizentini

Die Fakten zum Zukunftsraum Aarau sind auf dem Tisch, in der geplanten Grossfusion dürften nun die Emotionen entscheiden. In Suhr, wo das Thema auf der Kippe steht, organisierte das Komitee Pro Zukunftsraum und das Bündnis Zukunft Suhr deshalb eine Velotour durch vier Zukunftsraum-Gemeinden: Die mögliche neue Stadt sollte so wörtlich «erfahren» werden.

Unter heftigen Regengüssen startete die Tour beim Suhrer Gemeindehaus. 40 Personen nahmen teil, davon viele aus dem linksgrünen Lager. Mitglieder der in der Fusionsfrage geteilten Suhrer FDP blieben fern. Ebenso verzichtete der Suhrer Gemeinderat als einziger auf eine Begrüssung der Velofahrer. Dieser hatte sich in einem knappen Entscheid gegen die Fusion ausgesprochen. Nur Gemeinderat Thomas Baumann (Mitglied von Zukunft Suhr) bekannte Farbe und fuhr die Strecke über Ober- und Unterentfelden bis nach Aarau mit.

Die Velotour mitorganisiert hatte Martha Brem: Die Kommunikationsfachfrau, die täglich mit dem Velo in die Klinik Barmelweid zur Arbeit fährt, ist seit 2013 Präsidentin von Zukunft Suhr und eine klare Verfechterin der Fusion. Sie zieht nun innerhalb des Feld-Quartiers über die unsichtbare Gemeindegrenze von Suhr nach Aarau und hofft, dass es diese Grenze bald nicht mehr gibt. «Der Quartierladen verkauft Kehrrecksäcke beider Gemeinden, die Suhrer entsorgen ihr Altglas manchmal in Aarau», beschrieb sie das Quartier während der Velofahrt. Eine Unterentfelderin erzählte dann, wie einige früher ihren Abfall in Oberentfelden entsorgen gingen, weil

es dort lange keine Gebühren gab. Der Regen hatte zu dem Zeitpunkt nachgelassen. Zufall oder nicht: Desto mehr sich die Fahrenden Aarau näherten, desto schöner wurde das Wetter.

Eine weitere mögliche Schicksalsfügung war, dass alle Gemeindeammänner der Region am Morgen eine Sitzung im Verband «aarau regio» hatten – und offenbar alle enttäuscht davon zurückkamen. Beim ersten Zwischenstopp in Oberentfelden fand Gemeindeammann Markus Bircher klare Worte: «Die Solidarität unter den Gemeinden hört dort auf, wo es ums Portemonnaie geht.» Beim Thema Traglufthalle fürs Schwimmbad Suhr-Buchs-Gränichen können sich die Gemeinden der Region nicht über eine gemeinsame Finanzierung einigen. Solche Diskussionen würden sich nach einer Grossfusion erübrigen, so Bircher. Später, in Aarau, sagte Stadtpräsident Hanspeter Hilfiker, es dauere jeweils lange und sei «unglaublich mühsam», die Interessen mehrerer Gemeinden aufeinander abzustimmen. «Mit einer Fusion hätten wir eine höhere Handlungsfreiheit, die uns allen etwas bringt.»

## Neu: Unterentfelden will nicht ohne Oberentfelden

Beim Höhenweg in Unterentfelden, mit schöner Aussicht auf das Suhrental, hob Gemeindeammann Heinz Lüscher hervor, wie sie nach der Fusion «die schönste Wohnlage» der Stadt haben werden. Und er offenbarte, dass sich der Gemeinderat überlegt, eine Fusion mit Aarau von einem Ja in Oberentfelden abhängig zu machen – also auch den Antrag an der Gemeindeversammlung so zu formulieren. «Das werden wir jetzt im Rat diskutieren.»



Vor dem Stadthaus (v.l.): Thomas Baumann (Gemeinderat Suhr), Martha Brem (Zukunft Suhr), Angelica Cavegn (Stadträtin), Bastian Wittwer (Zukunft Suhr), Hanspeter Hilfiker (Stadtpräsident), Jürg Lienhard (Pro-Komitee), Joachim Greuter (Zukunft Suhr), Nico Zobrist (Unterentfelden), Fabio Mazzara (Einwohnerrat Aarau). Bild: dvi

## Fusionsgegner setzen auf Symbolik

**Nein-Komitee in Suhr** «Suhr hat alles – Nein zu einer Fusion mit Aarau» lautet das Motto der IG Pro Suhr, die sich gegen einen Zusammenschluss im Rahmen des Zukunftsraum Aarau einsetzt. IG-Präsident Beat Woodtli – auch Präsident der SVP Suhr – und seine Ehefrau Silvia haben Taschen aus Stoff, Necessaires und Tassen mit dem Gemeindegewappen von Suhr fertigen lassen.

«Suhr im Herzen» lautet die Botschaft, die emotionale Bindung zur Gemeinde wird so symbolisch unterstrichen. «Einen ersten Prototyp hat meine Frau schon länger, sie hat im Dorf viele positive Rückmeldungen dazu



Handgemachte Stofftaschen, Tassen oder Necessaires «für ein eigenständiges Suhr». Bild: zvg

erhalten», sagt Beat Woodtli auf Anfrage. An die 20 Stofftaschen hat eine Dame aus Küttigen für

das Suhrer Ehepaar in Handarbeit gemacht. Diese Taschen werden nun an Interessierte in Suhr verteilt. Beat Woodtli möchte damit die Nein-Kampagne etwas ankurbeln. Sollte die Nachfrage gross sein, will er mehr Stücke herstellen lassen.

Derweil sucht die IG nach weiteren Mitgliedern: Am selben Tag wie die Velotour des Pro-Komitees haben die Fusionskritiker auf Facebook einen entsprechenden Aufruf publiziert. «Wir sind der Meinung, dass Suhr als Gemeinde vieles richtig macht und eine gute Grösse für eine selbstbestimmte Zukunft hat», steht dort geschrieben. (dvi)